NABU-Streuobst-Rundbrief 1/2008

März 2008

Liebe Leserinnen und Leser,

da haben wir sie also endlich: Die weltweit größte und wichtigste Konferenz über die Biologische Vielfalt tagt in Deutschland. Vom 19. – 30. Mai tagt die „COP“, die UN-Naturschutzkonferenz, die Konferenz zur Erhaltung der Biologische Vielfalt in Bonn. Deutschland als Gastgeber für weit über 5.000 Politiker, Wissenschaftler, Verbandsvertreter aus allen Staaten der Welt bietet ein zwiespältiges Bild: Aktiv und verschlafen zugleich.

Aus der globalen Brille betrachtet sind wichtige Themen wie Wälder und marine Schutzgebiete als Hauptdiskussionsfelder ausgewählt worden – das ist gut und richtig so. Deutschland als Gastgeber steht unter besonderer, weltweiter „Beobachtung“: Was hat der Gastgeber denn selbst für Pflichten, für Verantwortung für die Biologische Vielfalt? Da fällt auf, daß bei den Zuständigen ein teilweise blindes Auge festzustellen ist. Denn neben unserer Verantwortung für Naturlandschaften wie Wattenmeer und Buchenwäldern trägt Deutschland bei den Kulturlandschaften eine herausragende internationale Verantwortung für die Streuobstbestände – dabei sind diese mit ihren weit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten (ohne die artenreichen Epyphyten) sowie über 3.000 Obstsorten die „Hot spots der Biodiversität“ nördlich der Alpen. Und: Deutschland beherbergt rund 25% der Bestände ganz Europas. Aktionen und Maßnahmen hierfür vorzustellen, haben die Gastgeber offensichtlich weitgehend verschlafen!

Der NABU-Bundesverband hat immerhin zwei Zeichen gesetzt: Eines seiner fünf „Leuchtturmprojekte“ aus ganz Deutschland, die bei der Konferenz vorgestellt werden, ist das Projekt zur Erhaltung der Eberstädter Streuobstwiesen in Südhessen. Und der Bund-Länder-Rat hat ein Positionspapier zum Streuobstbau anlässlich der UN-Naturschutzkonferenz verabschiedet. Dieses Positionspapier beinhaltet auch 10 konkrete Forderungen an EU, Bund und Länder, wie diese ihrer bisher eher verschlafenen Verantwortung gerecht werden können (s. www.Streuobst.de).

Nicht hilfreich sind in diesem Zusammenhang Äußerungen des LOGL Baden-Württemberg. Dieser versucht weiterhin, den seit 1987 entstandenen bundesweiten Konsens der Streuobst-Vermarkter und ihre bei den Verbrauchern entwickelte Glaubwürdigkeit zu untergraben. Der LOGL unterstützt einen Antrag auf EU-Herkunftsschutz, bei dem auf den Etiketten „aus Streuobst“ stehen soll, aber im Inhalt bis zu 10 Prozent (konventionelles) Plantagenobst beigemischt werden darf – Kontrollen schwierig, Verwaltungsaufwand erhöht und dies mit Verbrauchertäuschung pur!

Da hoffen wir lieber auf den Erfolg der vielen Streuobst-Initiativen wie derjenigen aus Eberstadt, die seit 1995 erfolgreich um eines der größten hessischen Streuobstbestände pflegen – und das inzwischen sogar in Kooperation mit Bioland.

Eine schöne Frühjahrsblüte

Markus Pieler

NABU

Vom NABU empfohlen weil aus Streuobst

Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international .....Seite 2
Streuobst national .....Seite 7
Streuobst aus den Bundesländern .....Seite 10
Kurzmeldungen.....Seite 18
Kultur & Gedichte .....Seite 19
Neuerscheinungen & Rezensionen.....Seite 20
Zu guter Letzt .....Seite 21
Termine.....Seite 21
Impressum.....Seite 24

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.

Streuobst international

UN-Naturschutzkonferenz in Bonn Streuobst-Resolution des NABU

Anlässlich der weltweit bedeutendsten Tagung zur Biologischen Vielfalt (s. Vorwort) hat der NABU-Bund-Länder-Rat ein Positionspapier zum Streuobstbau beschlossen. In diesem wird auf die herausragende internationale Verantwortung Deutschlands hingewiesen 10 Forderungen an EU, Bund und Bundesländer gestellt. Auszüge daraus:

- Folgende Kriterien für alle Anträge auf EU-Herkunftsschutz als geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.), geschützte geographische Angabe (g.g.A.) und garantiert traditionelle Spezialität (g.t.S.) und damit für eine weltweite Bewerbung mit den dazugehörigen EU-Herkunftszeichen: Produkte zu 100% von Hochstämmen auf stark wachsenden Unterlagen erzeugt, kein Einsatz synthetischer Behandlungsmittel sowie kein Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen,
- im Hinblick auf die europaweite Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland für den Streuobstbau die Einrichtung eines eigenen internationalen Kompetenzzentrums oder Institutes für Streuobstbau unter Beteiligung der Umwelt- und Landwirtschaftsverbände,
- die Erhaltung der Obstsorten-Genbank in Dresden-Pillnitz sowie der Reiser-Muttergärten bei gleichzeitigem Stopp aller Forschungen mit gentechnisch veränderten Organismen im Obstbau sowie eine finanziell mindestens mit dem Niederstamm-Anbau gleichberechtigte Berücksichtigung des Streuobstbaus in der Forschung aller staatlicher Einrichtungen von Bund und Ländern,
- den gesetzlichen Schutz der Streuobstbestände über die Biotopschutzregelung der Bundesländer zu verankern (dies ist bereits in Brandenburg, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Grundsatz realisiert, wenn auch nicht immer auf fachlich zufrieden stellende Art und Weise),
- die Förderung von Kontrollen und Öffentlichkeitsarbeit für getrennt erfasstes Streuobst durch die Bundesländer vergleichbar der Förderung in Baden-Württemberg.
- die Genehmigung von Ausgleichsmaßnahmen durch die Anlage von Streuobst-

beständen nur dann, wenn der Eingreifer zusammen mit der Finanzierung einer Pflanzung auch die Finanzierung der Pflege der Hochstamm-Obstbäume für einen Zeitraum von 30 Jahren übernimmt

Der volle Text der Resolution findet sich unter www.Streuobst.de

NABU, Florian Schöne, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030 / 284984-1615, Florian.Schoene@NABU.de

Kanton Zug empfiehlt Stopp der Hochstammpflanzungen bei Feuerbrand

Das Amt für Raumplanung des Schweizer Kantons Zug stellt fest, daß „Ersatzpflanzungen der vom Feuerbrand gefährdeten Baumarten am gleichen Standort unzweckmäßig sind." Hintergrund ist der starke Feuerbrandbefall im Jahr 2007 in nahezu der gesamten Schweiz nördlich der Alpen. Dieser hatte zu umfangreichen Rodungsanordnungen durch die kantonalen Verwaltungen geführt – teils gegen den ausdrücklichen Widerstand der Bauern, die ihre Hochstämme zu Erwerbszwecken bewirtschaften (s. NABU-Streuobstrundbrief 4/2007: 2).

Kontakt: Kanton Zug, Amt für Raumplanung / Martina Brennecke, Landwirtschaftsamt / Roger Bisig, Zentralstelle für Obstbau / Louis Suter, Aabachstraße 5, CH – 6300 Zug, 0041 / (0)728 / 5480.

Hochstamm Suisse, Guildo Schildknecht, CH- 9402 Mörschwil-Beggetwil.

Da fragt man sich: Leben die Zuständigen in Zug in Schilda oder in Absurdistan? Die Biologische Bundesanstalt in Deutschland stellt in völligem Konsens mit allen staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen und Experten fest, daß der Feuerbrand nicht ausgerottet werden kann – und Deutschland hat zwischenzeitlich über 35 Jahre durchaus leidvolle Erfahrung mit dem Feuerbrand. Aber niemand, der sich mit dem Feuerbrand beschäftigt, empfiehlt, auf die Nachpflanzung von Apfel- und Birnhochstämmen generell zu verzichten.

EU-Agrarmarktverordnungen gebündelt Branntweinmonopol 2008 / 2009 wieder aktuell

Die ab 1.1.2008 gültige EU-VO 1234/2007 über eine gemeinsame Organisation der Agrarmärkte („GMO") fasst in einer einzigen Verordnung die bisherigen 21 Gemeinsamen Marktorganisationen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse (incl. Obst) sowie weitere 23 Ratsverordnungen des Agrarmarktrechts zusammen. Dazu gehört auch die bisherige EU-Alkoholmarkt-Verordnung 670/2003. Für das Branntweinmonopol wichtige Vorschriften finden sich in den Art. 182/4 und 184/3. Weiterhin geregelt bleibt entsprechend der Entschließung des Deutschen Bundestages vom 19.5.2006, daß die Bundesregierung dem Deutschen Bundestag im 1. Quartal 2009 berichten muss, mit welchen EU- und verfassungsrechtlich zulässigen (Förder-) maßnahmen einschließlich des hierfür erforderlichen Fördervolumens die deutsche Agraralkoholerzeugung nach dem Jahr 2010 erhalten werden kann.

Quelle: Europäische Kommission (2008): Amtsblatt der EU vom 16.11.2007, L 299: 1ff.

Trinationales Streuobst CZ-D-PL Adress-Ergänzungen

Im Nachklapp zum Bericht im NABU-Streuobstrundbrief 4/2007:4 hier noch die kompletten Adressen der Partner aus Polen und Tschechien:

Polen: Südwestliches Selbstverwaltungsforum „Pogranicze", Marek Kar³owski, ul. Bankowa 7, PL 59-800 Lubañ, 0048-756462636, karlowski@pogranicze-csb.home.pl, www.pogranicze-csb.home.pl

Tschechien: Venkovsky prostor o.p.s, Jan Hanzl, U Nisy 6a, CZ 460 01 Liberec 3, 00420-485101749, hanzl@venkovskyprostor.cz, www.venkovskyprostor.cz

Verein zur Förderung der Elsbeere im Westlichen Wienerwald

2007 wurde ein „Elsbeer-Verein“ im niederösterreichischen Michelbach gegründet, der sich um die Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere (Sorbus torminalis) bemüht. Im Westlichen Wienerwald kommt die Elsbeere - einzigartig in Europa - sehr häufig in der Kulturlandschaft vor. Traditionell wird dort der berühmte, mandelartig riechende Elsbeerbrand, der beste und teuerste Edelbrand Österreichs, hergestellt. Im Besonderen wird das Augenmerk des Vereines darauf liegen, die Elsbeerbäume zu erhalten und - falls sie Früchte tragen, was oft nur mit mehrjährigem Abstand der Fall ist - abzuernten.

Elsbeerbäume finden sich seit Jahrtausenden in den Laubwäldern Mittel- und Südeuropas bis zum Kaukasus; sie können bis 300 Jahre alt werden; bevorzugt werden warme, sonnige Hänge, in Südtirol bis in eine Höhe von 1.000 m. Sie entwickeln sich auf nährstoffreichen, tiefgründigen, kalkhaltigen und gut durchlüfteten Böden am besten; Elsbeeren sind Selbstbefruchter. Die Ernte ist äußerst zeitaufwendig und anstrengend, da die Früchte nicht abfallen, sondern händisch geerntet werden müssen - in bis zu 10m Höhe. Zu dieser Zeit sind die Früchte noch nicht essbar, dazu benötigen sie nach dem Ernten noch ca. zwei Wochen Lagerzeit. Für die Schnapsgewinnung werden die Elsbeeren nach der Nachreife händisch gerebelt und dann eingemaischt. Die Ausbeute beim Brennen liegt bei drei Liter fertigen Brand aus 100 Liter Maische.

Kontakt: Veronika und Norbert Mayer, Mayerhöfen 1, A-3074 Michelbach, 0043/(0)2744/8256, edelbrand@elsbeere.at

(*Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich*)

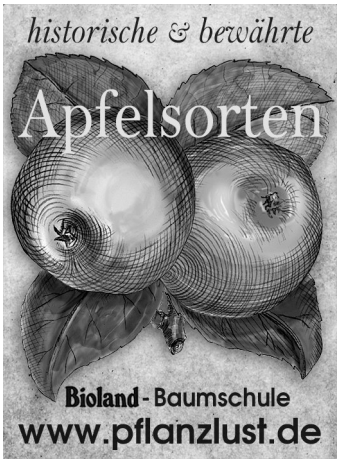
Dachmarke Jungmost in Oberösterreich?

Der Naturpark Obst-Hügel-Land engagiert sich auf vielfältige Art und Weise für den Streuobstbau – so kamen im November 2007 rund 80 Fachleute aus Österreich und Deutschland zur grenzüberschreitenden Veranstaltung von Naturpark Obst-Hügel-Land gemeinsam mit Partnern aus dem „Netzwerk Streuobst“. Das Motto der Veranstaltung war „von den Besten lernen“. Martin Palz (LW-Kammer Steiermark) präsentierte die Erfolgsgeschichte der Marke „Steirischer Junker“: Strenge, selbstverordnete Regeln sichern die Qualität des Jungweins, konsequentes Marketing machte den Steirischen Junker in ganz Österreich bekannt. Mittlerweile zählen mehr als 300 Weinbauern zur Junker-Gemeinschaft. Der Erfahrungsaustausch mit Weinbauern inspirierte die Mostexperten, über eine gemeinsame Dachmarke für „Jungmost aus Oberösterreich“ zu diskutieren. Aber auch die Kombination von Bier und Most (wie in der Rhön) wurde diskutiert: „Obst ins Bier streuen“, „Most-Bier“ oder „Apfel-Bier“ könnte man auf den Markt bringen, wie Jens Luckart (Brauerei Hofstetten) und Franz Haslehner (Kapsreiter Brauerei) anregten. Das Mischbier schmeckte den Besuchern sehr gut und könnte auch bei den Konsumenten gut ankommen.

Kontakt + Tagungsdokumentation: Naturpark Obst-Hügel-Land, Geschäftsführer Rainer Silber, Kirchenplatz 1, A-4076 St. Marienkirchen, 0043/(0) 7249/47112-25 Info@obsthuegelland.at, www.obsthuegelland.at/obstbautage

(*Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich*)

Anzeige



Obstsorten aus dem Yspertal: Siebenkant & Rorregger Mostbirne

Im Herbst 2007 machten die Arche Noah-Obstexperten sich im niederösterreichischen Yspertal (Südliches Waldviertel) auf die Suche nach alten Obstsorten in 23 Obstgärten. 890 Apfel- und Birnenbäume wurden zur Sortenbestimmung aufgesucht. Es konnten 92 Apfel- und 57 Birnensorten bestimmt werden. Eine ausführliche Zusammenfassung der Arbeiten ist unter www.arche-noah.at abrufbar. Das Projekt wurde von der EU und dem Niederösterreichischen Landschaftsfonds kofinanziert und erfolgt in Kooperation mit der HLUW Ysper, der Initiative Zukunft und der niederösterreichischen Naturschutz-Abteilung.

Die Rorregger Mostbirne und der Siebenkantapfel zählen zu den häufigsten Sorten in der Region. Der Siebenkantapfel entstand möglicherweise im Yspertal selbst. Dafür spricht die starke Verbreitung auch in Form wahrer Baummethusalems in der näheren Umgebung und im angrenzenden Mostviertel. Im übrigen Niederösterreich findet man den Siebenkant vereinzelt, außerhalb des Bundeslandes ist die Sorte wohl kaum verbreitet. Kaum ein Apfel ist im normalen Keller gelagert im Mai noch so spritzig und erfrischend wie der Siebenkant. Der Baum ist robust und gedeiht sowohl in etwas höheren Lagen als auch im warmen, trockenen Klima sehr gut. Altbäume können mächtige Kronen mit bis zu 15 m Durchmesser erreichen. Den Namen Siebenkant hat der Apfel wohl von den typischen Kanten, die die Frucht überziehen. Aufgrund der hervorragenden Qualitäten und vermehrter Nachfrage nahmen mehrere Baumschulen den Apfel wieder ins Sortiment auf.

Die Rorregger Mostbirne dient im Yspertal einem renommierten Edelbranderzeuger als Rohstoff für einen international höchstprämierten Birnenbrand. Ob diese Sorte tatsächlich aus dem Yspertal stammt, ist unklar. Jedenfalls sorgte eine Baumschule, die im 19. Jahrhundert im Schloss Rorregg bei Ysper existierte, für die Verbreitung dieser Mostbirne. Das Schloss Rorregg war wohl auch namensgebend für die Mostbirne. Die Rorregger wird im Yspertal häufig „Pelzte Holzbirne" genannt. In Vorarlberg, wo diese Birne auch vorkommt, heißt sie Petersbirne. Sie eignet sich neben der Verarbeitung zu Edelbränden und Most im kernweichen Zustand für den Rohgenuss.

Kontakt: Verein Arche Noah, Bernd Kajtna, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, 0043/(0)2734/8626, Obst@arche-noah.at

(*Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich*)

Feuerbrand-Position der ARGE Streuobst

Im Zuge der Bekämpfungsmaßnahmen 2007 wurden massiv Streuobstbestände gerodet, die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme ist fraglich. Das Bakterium verfügt über ein sehr hohes Infektionspotential, bei entsprechender Witterung kann sich aus kleinen Infektionsherden ein massiver Befall entwikkeln. Die Annahme, sämtliche Befallspflanzen unter Kontrolle halten zu können, ist aber unrealistisch, wenn man bedenkt, dass überall vorhandene Wildgehölze wie Weißdorn und Vogelbeere zu den Wirtspflanzen gehören.

Die Gefährdung für den Streuobstbau geht nicht nur vom Feuerbrand selbst, sondern auch von übereilten Rodungen aus. Mit jedem einzelnen Baum sollte mit Bedacht umgegangen werden und nur nach reiflicher Abwägung eine Rodung vorgenommen werden. Besonders beim Apfel lässt sich dies oft vermeiden, der Befall kann meist durch Rückschnitt bekämpft werden.

Im Rodungsfall braucht es auch im Streuobstbau einen Verlustausgleich und die Förderungen der Nachpflanzung um diese wertvolle Kulturform langfristig zu erhalten. An der Erarbeitung von Sortenempfehlungen für die Nachpflanzung muss mit Nachdruck gearbeitet werden. Es besteht ein hoher Bedarf an Beratung, Wissensvermittlung und

öffentlicher Unterstützung bei der Bekämpfung im Streuobstbau.

Kontakt: ARGE Streuobst, c/o Institut für Garten-, Obst- und Weinbau, Dep. f. Angew. Pflanzenwiss. u. Pflanzenbiotechnologie, Univ. f. Bodenkultur, Christian Holler & Katharina Dianat, Gregor Mendel Str. 33, A-1180 Wien, 0043/ (0)1/47654-3402, Streuobst-info@gmx.at

(Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich)

Feuerbrand-Situation in Kärnten 2007

Seit Mitte Juni 2007 war ein massiver Feuerbrand-Befall festzustellen. Fast alle der 132 Gemeinden in Kärnten waren bzw. sind davon betroffen - Ca. 2500 Verdachtsmeldungen wurden gemeldet. Zur Bewältigung des Arbeitsanfalles wurden vom Amtlichen Pflanzenschutzdienst Kärnten zusätzlich für den Zeitraum von drei Monaten fünf Personen als Feuerbrand-Sachverständige eingestellt (1 Biologin, 2 Biologie-Studenten und 2 Dipl.-Ing.). Im Laufe des Sommers gingen sie allen eingegangenen Meldungen vor Ort nach. Zur Absicherung der Diagnosen sind 250 FB-Proben gezogen und zur Laboruntersuchung an die AGES nach Wien gesandt worden, der überwiegende Teil FB-positiv.

Auffallend war, dass so gut wie keine Apfelbäume befallen bzw. infiziert waren. Dem gegenüber waren über 90% der verdächtigen Birnenbäume FB-positiv. Die meisten der befallenen Birnenbäume waren Hochstämme der Sorten Speckbirne und die autochthone Sorte „Lederbirne“. Bei den Halbstämmen traf es vor allem die Sorte Williams Christ auf Quitten-Unterlage.

Obwohl der Anteil der gemeldeten Quitten aufgrund der geringen Verbreitung relativ gering war, waren diese ebenfalls zu über 90% FB-positiv. Ziergehölze (Cotoneaster, Pyracantha, Sorbus ssp.) waren kaum betroffen.

Zu stark befallene Bäume wurden gerodet, Bäume mit einem Befall von bis zu 30% wurden ausgeschnitten. Von den insgesamt 1500 zu rodenden Bäumen wurden von betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben 500 Bäume selbst geschlägert oder ausgeschnitten und verbrannt – wofür es eine Entschädigung von 20 – 60 Euro pro sachgemäß entsorgtem Baum (je nach Größe) geben wird. Daneben waren drei Firmen beauftragt, die Schlägerungen und gegebenenfalls den Ausschnitt vorzunehmen. Die Kosten der Schlägerungsunternehmen übernimmt zur Gänze das Land. Auch die Kosten für das in Kärnten verwendete, Desinfektionsmittel Lysetol FF werden vom Land übernommen.

Kontakt: Obstbauversuchsanlage St. Andrä/Kärnten, Katharina Dianat, Schulstraße 6, A-9433 St. Andrä, 0043/ (0)4358/2296, ova-online@gmx.at, www.ova-online.at

(Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich)

Feuerbrand-Sortenversuch: Verlauf 2007 in Vorarlberg

Im Frühjahr 2003 wurden 220 Halbstammbäume, davon ca. 100 Apfel und 120 Birnen ausgepflanzt. Es handelt sich dabei um etwa 90 verschiedene Kernobstsorten. Der Standort ist Teil eines Ringversuches unter Federführung des Bundesobstbauverbandes und fachlicher Leitung von Dr. Lothar Wurm, HBLA Klosterneuburg.

Im Westen grenzt ein Streuobstbestand mit Birnen (Zitronengelbe, Baldschmiedler, Subirer) an, die in den letzten Jahren bereits vom Feuerbrand befallen waren. Im Winter 2006/07 wurden drei Hochstammbäume aus dieser Reihe gerodet. Von Westen nach Osten schließen drei Apfelreihen und vier Birnenreihen an. Trotz der Entfernung einiger Hochstämme trat im Jahre 2007 der bisher massivste Feuerbrandbefall auf. Besonders die Apfelbäume waren betroffen, besonders folgende Sorten: Äpfel: Annanasre-

nette, Pilot, Rh. Winterrambour, Bramely Seedling, Roter Trierer Weinapfel, Ilzer Rose, Schmidberger Renette, Ingol, Klarapfel, Steir. Schafnase, Krummstil, Topaz, Landsberger, Odenwälder, W. Grieapfel, Zigeuner. Birnen: Gr. Katzenkopf, Rote Landlbirn, Rote Pichlbirne.

Im August 2007 fand bei allen Bäumen eine Ertragsbonitierung statt. Der Bestand ist im fünften Standjahr. 72% der Birnen und 45% der Apfelbäume waren ohne jeden Ertrag.

Kontakt: NLE – Büro für Naturbewirtschaftung und ländliche Entwicklung, Dr. Richard Dietrich, A-6923 Lauterach, Lerchenauerstraße 45, 0043/ (0)5572/23235-4755, Obstorten@nle.at; www.nle.at

(Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich)

Genussregion Apfel-Birnsaft Linz-Land

Typisch für den oberösterreichischen Bezirk Linz sind lange Obstbaumalleen zu den Bauernhäusern bzw. ein großer Obstgarten rund ums Bauernhaus gehören. Das Saft- und Mostpressen hat hier lange Tradition, die von 140 bäuerlichen Familien gemeinsam gepflegt wird – mit einem gemeinsamen Erscheinungsbild bei Logo, Etiketten, Flaschen, Hoftafeln, Faltblättern und sonstiger Werbung.

Um die gute Qualität zu gewährleisten, gibt es für alle Saftanbieter Schulungen, die von den gesetzlichen Grundlagen bis zur Technologie der Saftbereitung alles beinhaltet.

Kontakt: Interessensgemeinschaft der Hofsaftproduzenten, Obmann, Hermann Metz, Einsiedl 4, A-4470 Enns, 0043/(0)7223 85142, metz.h@utanet.at, www.hofsaft.at

(Quelle: Streuobst-Info 3/2007 der ARGE Streuobst Österreich)

Streuobst national

Neues Pestizid-Reduktionsprogramm
PAN und NABU fordern Konkretisierungen

Der Entwurf der Neufassung des BMELV-Reduktionsprogramms chemischer Pflanzenschutz stellt laut NABU und PAN (Pestizid Aktions-Netzwerk) eine nützliche Zusammenstellung möglicher Reduktionspotenziale dar, lässt aber konkrete Ziele und Vorgaben vermissen. Um einen messbaren Erfolg zu erreichen, sollte der Aktionsplan um verbindliche und konkrete Zielvereinbarungen ergänzt werden. NABU und PAN schlagen z.B. vor, die Reduzierung der Intensität der Anwendung von Pestiziden, gemessen am Behandlungsindex, um 25 bis 30 Prozent (abhängig von der Region) in fünf Jahren anzustreben. Darüber hinaus sei es unerlässlich, im Reduktionsprogramm Vorgaben zur Reduzierung der Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nichtziel-Habitate (z.B. Saumstrukturen) und Nichtziel-Organismen (z.B. Vögel, Kleinsäuger, Insekten) zu treffen. Ferner fordern NABU und PAN Maßnahmen zur Förderung von Ausgleichsmaßnahmen (ökologische Vorrangflächen, Landschaftselemente, Agrarumweltprogramme).

Kontakte: PAN, Carina Weber, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, 040/3991910-23, Carina.Weber@Pan-Germany.org;

NABU, Florian Schöne, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030 / 284984-1615, Florian.Schoene@NABU.de

BMBF-Vorhaben Agroforstwirtschaft

Bereits seit 2005 und noch bis 30.9.2008 läuft ein Forschungs-Verbundprojekt des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) zum Thema Agroforstwirtschaft. Die Untersuchungen laufen in Baden-Württemberg (u.a. die Streuobstwiesen in Raum Hechingen im Albvorland) und Mecklenburg-Vorpommern, beschäftigen sich aber auch intensiv mit Kurzumtriebsplantagen und eher forstlich geprägten Optionen. Denkbare Agroforstsysteme werden aus landwirtschaftlicher, forstlicher und landschaftlicher (inkl. Naturschutz) Sichtweise betrachtet. Ein Forschungsschwerpunkt sind Werthölzer, die in Felder und Grünlandstandorte integriert werden sollen. Im Juli 2007 fand eine erste Tagung statt, mehrere Diplom-Arbeiten sind abgeschlossen, Modellflächen stehen für Pflanzungen zur Verfügung.

Kontakte: Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg - Außenstelle Forchheim, Sachgebiet: Nachwachsende Rohstoffe (Agroforst), Kathrin Steinfatt + Anja Chalmin, Kutschenweg 20, 76287 Rheinstetten, 0721 / 9518-230, Anja.chalmin@ltz.bwl.de;

Uni Freiburg, Tennenbacher Str. 4, 79106 Freiburg: Institut für Landespflege, Prof. Dr. Werner Konold + Tatjana Reeg, Tatjana.Reeg@landespflege.uni-freiburg.de, www.agroforst.uni-freiburg.de

Ab 2008 Flächenprämien für Obstplantagen und Baumschulen

Für Obstplantagen, Baumschul- und Rebflächen wird künftig neben Grünland und Ackerland eine eigene Flächenprämie in Höhe von vorerst 50 Euro/ha eingeführt. Die sogenannten „Sonderprämienrechte“ für Obst, Gemüse und Stärkekartoffeln (OGS) werden abgeschafft und für die Baumobstplantagen und Baumschulen ab 2008 in die o.g. Flächenprämie überführt. Das hat das Bundeskabinett im November 2007 auf Anregung des BMELV beschlossen - und damit auch enorme Erleichterungen im Papierkram für die Antragsteller.

Hintergrund war allerdings eine Vorgabe der EU, wonach Reb- und Obstbauflächen „beihilfefähig“ seien. Die dafür notwendigen Mittel von ca. 4 Mio. Euro sollen vollständig aus der nationalen Reserve genommen werden. Wie alle anderen Zahlungsansprüche sollen auch die Zahlungsansprüche für Obstbaum- und Baumschulflächen ab 2010 und bis 2013 schrittweise an den regionalen Durchschnittswert angeglichen werden, was im konkreten Fall eine deutliche Anhebung der Beihilfen bedeutet. Als Referenz für die Festlegung der neuen Zahlungsansprüche sollen in Deutschland diejenigen Flächen dienen, die am 15.5.2007 als Baumobstplantagen oder Baumschulen genutzt wurden. D.h. Flächen, die als Grünland definiert wurden, fallen nicht unter diese Regelung. Streuobstbestände werden wohl nur in wenigen Einzelfällen davon betroffen sein.

Kontakt: BMELV, Referat 415, Rochusstraße 1, 53123 Bonn, 0228/305-0

Quelle: N.N. (2008): Bundestag beschließt Flächenprämie von 50 Euro für Dauerkulturflächen; Agra Europe 5/2008: Kurzmeldungen 19

Klimawandel: Frostgefahr im Alten Land

Südländische Apfelsorten und Apfelwickler im Vormarsch

Frühere Blüte, frühere Ernte vor der Zeit und neue Sorten: Der Klimawandel zeigt immer deutlichere Auswirkungen auf Ernte und Anbau von Äpfeln. In den vergangenen 30 Jahren stieg die Temperatur beispielsweise im Obstanbaugebiet des Alten Landes um 1,7 Grad. Im dortigen Obstbauversuchs- und Beratungszentrum in Jork wachsen auf Versuchsfeldern ca. 300 verschiedene Apfelsorten. Die Mitarbeiter überprüfen, welche Sorten im dortigen Klima für den Anbau am besten geeignet sind. Ein Forschungsprojekt befasst zudem speziell mit dem Einfluss des Klimas auf den Obstanbau.

Es wachsen Sorten wie der neuseeländische „Braeburn“, der in den 1980er Jahren aus klimatischen Gründen noch nicht anbaufähig gewesen wäre. Andere Sorten wie der beliebte Holsteiner Cox bekommen bei immer sonnigeren und warmen Sommern Sonnenbrand. In manchen Jahren mussten die Obstbauern 20 Prozent der Cox-Ernte wegen Sonnenbrand aussortieren.

Die Blütezeit der Apfelbäume beginnt derzeit schon 19 Tage und die Ernte 14 Tage früher als vor 30 Jahren. Es steigt die Gefahr von nächtlichem Frost. Die Folge sind deformierte Äpfel. Zum Schutz vor Frost setzen die Bauern Beregnungsanlagen ein. Sowohl die Versuchsanstalt als auch die Obstbauern sehen hier Gefahren bei einer weiteren Elbvertiefung. Das salzhaltige Wasser der Nordsee drängt bei Flut weiter in die Elbe hinein, gelangt ins Bewässerungssystem des Alten Landes und beeinträchtigt das Wachstum des Obstes.

Aus dem Süden wurde vor rund fünf Jahren der Apfelwickler importiert, der sich seitdem rasant vermehrt. Inzwischen gibt es auch in Norddeutschland in warmen Sommern zwei bis drei Generationen des Apfelwicklers. Prognose: Bei einem Temperaturanstieg um nur 3 Grad bis 2100 würde sich die Vegetationsperiode um bis zu 69 Tage verlängern.

Kontakt: Obstbauversuchs- und Beratungszentrum in Jork, Matthias Görgens, Moorende 53, 21635 Jork, 04162 / 6016-0, zentrale@ovb-jork.de

Streuobst-Materialien: Was läuft - auch auf Infoständen

660mal wurde das NABU-Faltblatt „Vielfalt durch Streuobst“ im Jahr 2007 beim NABU-Streuobstmaterialversand bestellt - damit setzte sich diese kurze Information für „den Otto Normalverbraucher“ (bzw. die Ottilia Normalverbraucherin...) an die Spitze der Nachfrage. Es folgten die Tipps zur Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen (441) und „Obstbaumschnitt in Bildern“ (414 - womit über die Jahre damit über 4.000 Exemplare dieses Buches vertrieben wurden: Obstbaumschnitt interessiert die Menschen im Land kontinuierlich!) sowie 392 Aufkleber „Mosttrinker sind Naturschützer“. Diese vier Produkte gehören also zu jedem erfolgreichen Basis-Sortiment für Infostände aller Art.

Was empfiehlt sich sonst noch? Sortenempfehlungen (auch mit Regionalbezug) sowie sonstige Sortenliteratur, ein paar Tagungsbände (insbesondere der zur Streuobst-Pflege „Quo vadis“) und Streuobst-Positionspapiere, einige informative „Bilderbücher“ wie „Naturerlebnis Streuobstwiese“ oder „Rosenapfel und Goldparmäne“, Rezeptbücher, Materialien zu Apfelwein- oder Schnapsherstellung und natürlich Materialien zur Umweltbildung samt Kinderbüchern und Romanen wie „Der Apfelgarten“ oder „Herbstprinz“. Der Bezug der Materialien ist übrigens auch über das Internet möglich - s. www.Streuobst.de > Streuobst-Materialversand.

Kontakt: NABU-Streuobstmaterialversand, Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711 / 31080-84, Fax: -96, Naturpaedagogik@t-online.de, www.Naturpaedagogik.shop.t-online.de

Streuobst in den Bundesländern

Bei Benennung von Personen ohne weitere Adressangabe handelt es sich um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NABU-BFA Streuobst. Die Adressen können beim NABU Bundesverband, Julian Heiermann, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-6000, Fax: 2660, info@NABU.de, angefordert oder im Internet unter www.Streuobst.de >Länderkoordinatoren abgerufen werden.

Baden-Württemberg

Rekord: 331.000 Liter in Böblingen Acht Getränke - nun auch Apfel-Zwetschgensaft

Nach 283.000 Liter im Jahr 2006 erreichten die Böblinger im Jahr 2007 mit 331.000 Liter einen neuen Rekord bei der Vermarktung von Streuobstgetränken. Zugeliefert haben 500 Obsterzeuger, die zusammen rund 220 ha bewirtschaften. Dafür erhalten sie einen Aufpreis von 7,50 Euro/dz. Vermarktet werden die Getränke in über als 70 Getränkehandlungen sowie in vielen Bauernläden. 2007 neu ins Sortiment aufgenommen wurde Apfel-Zwetschgensaft - mit einem Mischungsverhältnis von 50:50. Dadurch konnten 20 Tonnen Hauszwetschge verwertet werden. Darüber hinaus führen die Böblinger klaren und naturtrüben Apfelsaft, Apfelschorle, Apfel-Mango-Saft, Apfelkirschsaft, Apfelcidre und Birnenwein im Sortiment.

Kontakte: Landkreis Ludwigsburg, Umweltdezernent Wolf Eisenmann, Parkstraße 16, 71034 Böblingen, 07034/663-0.

Mosterei Nonnenmacher, Beate Nonnenmacher und Theo Pfannenschwarz, Erich-Kiefer-Straße 21, 71116 Gärtringen, 07034 / 26053, Saftladen-gaertringen@gmx.de

Streuobst in Karlsruhe... und läuft und läuft und läuft

Der Streuobstförderverein aus Karlsruhe und Umgebung hat 2007 insgesamt 300 t Äpfel à 18 Euro/dz (2006: 14 Euro/dz) und 47 t Birnen à 13 Euro/dz (Preis wie 2006) von 217 Streuobst-Erzeugern angenommen, die über 100 ha Streuobstwiesen bewirtschaften. Auf der Basis einer 60%-Abgabe durch die Kelterei Zumbach stehen ca. 180.000 Liter Apfelsaft und ca. 28.000 Liter Birnensaft zur Vermarktung zur Verfügung. Erstmals seit 1996 haben die Karlsruher eine Preiserhöhung für die Großabnehmer durchgeführt - sie verlangen nun 0,88 Euro/Liter anstelle von bisher 0,80 Euro/Liter. Der Liter Apfel- bzw. Birnensaft wird üblicherweise für 1,30 - 1,70 Euro/L verkauft.

Kontakte: Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, Heidelberger Str. 10, 76646 Bruchsal, 07251 / 972123, Info@Streuobstinitiative.de;

Hans-Martin Flinspach, c/o Landratsamt Karlsruhe, Beiertheimer Allee 2, 76137 Karlsruhe, d 0721/936-665, p 07244/5327, Flinspach-Weingarten@web.de;

Zumbach Fruchtsäfte, Im Eiselbrunnen 3, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, 07251/6646

Eine der wirklich erfolgreichen Streuobstinitiativen mit guten Standards, erfolgreicher Werbung und Vermarktung sowie Annahme auch von Birnen (leider „nur“ für 13 Euro, aber auch dies ist im Grundsatz sehr vorbildlich) - weiter so!

Remo gut für Hochstamm geeignet

Bereits 1997 pflanzte der Ravensburger BUND-Geschäftsführer Ulfried Miller zwei Apfel-Hochstämme der Pillnitzer Sorte „Remo“. Die beiden Bäume hatten nun 2007 erstmals einen guten Ertrag und brachten 100 kg wunderschöne, makellose Äpfel. Remo ist eine Sorte, die gegen Feuerbrand, Schorf und Mehltau sehr unempfindlich ist. Die saftigen, säurereichen und mittelgroßen Äpfel mit weinroter Schale eignen sich sowohl zum Verzehr als auch für die Saft- und Mostherstellung. Insgesamt passt die Sorte bestens zu den Streuobst-Beständen des Schwäbischen Oberlandes mit Obstbau-Standorten zwischen 500 und 700 Metern Höhe und jährlichen Niederschlägen zwischen 700 bis 900 mm.

Kontakt: BUND Ravensburg, Ulfried Miller, Leonhardstraße 1, 88212 Ravensburg, 0751 / 21451, BUND.Ravensburg@BUND.net

NABU-Projekt „GOSSI“ läuft an: Kostenlose Pflege alter Hochstamm-Obstbäume

„Alte Obstbäume pflegen wir schon immer, mit GOSSI wollen wir jetzt Baumbesitzer ansprechen, die dazu selbst nicht in der Lage sind“. GOSSI: das steht für Großrinderfelder Obstbaumsanierungs- und SicherungsInitiative. Ziel der Initiative ist der Erhalt der alten Hochstammobstbäume. Zunächst für drei Jahre bietet der NABU Großrinderfeld Baumbesitzern eine kostenlose fachgerechte Verjüngung an, wobei sie in dieser Zeit wohl nicht alle Bäume schneiden können. Vom Baumbesitzer werden die Entsorgung des Schnittgutes und ein Obulus für die Betriebskosten der Geräte erwartet. Eine freiwillige Verpflichtung, die Bäume nicht ohne Absprache mit dem NABU zu roden, sichert die Bestände. Drei Fachwarte für Obst- und Gartenbau und ein Gartenbaumeister sind als NABU-Mitglieder tätig. Viele weitere Aktive haben jahrzehntelange Erfahrung im Obstbaumschnitt. Seit 2007 besitzen die Naturschützer auch einen Hoch-Entaster. Läuft die Aktion erfolgreich, wird eine Verlängerung angestrebt.

Kontakt: NABU Großrinderfeld, Frank Mützel, Frankenstraße 12, 97950 Großrinderfeld, 09349 / 929186, d 09341 / 86-1924, Muetzels@gmx.de

Birnensorten-Paradies Waldhilsbach
100° Oechsle-Birne gefunden

Eckhard Fritz von der Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg war im Herbst 2007 zu einer Birnenbestimmung in den Streuobstwiesen (sehr altes Obstbaugelände) des Neckargemünder Stadtteils Waldhilsbach. Von 100 untersuchten Birnbäumen (zwei Drittel des Waldhilsbacher Bestandes) waren bei 31 die Sorten nicht bestimmbar (u.a. weil kein Fruchtbehang vorhanden war). Von den bestimmten wurden 17 mal eine eigenständige Birne, nicht bekannt, aber der „Neue Poiteau“ äußerst ähnlich, 11 mal die Schweizer Wasserbirne (die häufigste alte Birnensorte im Bereich Neckartal und angrenzender Odenwald), 8 mal die Lokalsorte Helmstadter Gottesacker und 8 mal Wilde Eierbirne ausgemacht. Als in der Region eher seltene Sorten gab es Diels Butterbirne, Kirchensaller Mostbirne, Wildling von Einsiedel, Clairgeau, Bayerische Weinbirne, Prinzessin Marianne sowie ein Zufallssämling (Bäume, die aus einem Kern aufgehen, manchmal ist der Mutterbaum bekannt, aber nicht die Bestäubersorte, jedenfalls sind die Eigenschaften völlig neu).

Zwei unbekannte Sorten gab es: Eine über faustgroße Birne - leider nur auf einem Baum - mit überaus feinem Aroma und hohem Zuckergehalt, die sich bei der Nachbestimmung als „Großer Franzosischer Katzenkopf“ herausstellte. Eckhart Fritz hat diese Birne erstmals im Streuobstbereich vorgefunden. Eine zweite geradezu phantastische kleine Birne wurde an einem Baum gepflückt, der keinerlei Fallobst hatte und nur dieses eine kleine Birnchen trug. Rekordverdächtig der Zuckergehalt, für die Hans Mäser exakt 100° Oechsle per Refraktometer ausmessen konnte. Stefan Lutz vom OGV wird sich um

Aufklärung des gehäuften Vorkommens der „Neue Poiteau"-ähnlichen Birne kümmern.

Kontakte: Obst- und Gartenbauverein Waldhilsbach, Thomas Haaf, Schulstraße 24, 69151 Neckargemünd-Waldhilsbach

Sortenzentrale Baden-Württemberg, Eckart Fritz, Schuhmacherhof 6, 88213 Ravensburg, fritz@kob-bavendorf.de

Hans Mäser, Untere Zwingergasse 5, 69151 Neckargemünd

Grünes Klassenzimmer

Initiiert wurde das „Grüne Klassenzimmer" im Dezember 2003 von der BUND-OG Weil im Schönbuch. Die Initiatorin habe das Konzept entwickelt und das erste Jahr zusammen mit Sibylle Denzel mit den Klassen der beiden ältesten Kinder durchgeführt - nur deshalb, weil sie zusammen eine BUND Kindergruppe leiten. Da über 50 Kinder auf der Warteliste standen, verfielen die beiden Initiatorinnen auf die Idee, den Kindern in der Schule Naturpädagogik angedeihen zu lassen.

Der zweite Durchgang mit dem ganzen Jahrgang lief dann nicht mehr auf ehrenamtlicher Basis. Frau Denzel ist aus Zeitmangel im Laufe dieses Jahres aus dem Projekt ausgestiegen,

Kontakt: Beate Holderied, 07157 / 63538, bjholderied@t-online.de

NABU-Appell: Streuobstwiesen am Rohrer Weg erhalten! B-Plan von 1942 versus „Panda, Wal und Eisbär"

Der NABU-Landesverband hat sich in die Diskussion um die Stuttgarter Streuobstwiesen am Rohrer Weg in Stuttgart-Möhringen eingeschaltet. In den 13 Hektar Streuobstwiesen wurden 73 Vogelarten nachgewiesen - mehr als 1/3 aller in Baden-Württemberg vorkommenden Arten. Nirgendwo sonst in Stuttgart leben nach NABU-Angaben so viele Vogelarten. Das vom Ministerpräsidenten Oettinger ausgerufene „Kinderland" könne auf diese Natur-Oasen nicht verzichten. Der NABU fordert wie seit Jahren, der Innenentwicklung den Vorzug vor der Außenentwicklung zu geben und Freiflächen im Außenbereich zu erhalten.

Vor dem Verwaltungsgericht Stuttgart hatten drei Kläger unter Berufung auf einen Bebauungsplan von 1942 im Oktober ein Baurecht gegen die Stadtverwaltung erstritten. „Dieser Bebauungsplan nimmt weder auf die Erholung der Bevölkerung noch auf den Naturschutz Rücksicht und ist ein Anachronismus", so der NABU. Die Stadt solle in die Revision gehen. Der NABU Baden-Württemberg kündigte an, betroffene Grundstückseigentümer bei einer naturschutzrechtlichen Überprüfung zu unterstützen. Am Rohrer Weg brüten Arten, für die das Land nach EU-Recht eine besondere Verantwortung trägt. Halsbandschnäpper, Mittelspecht und Wendehals seien das Stuttgarter Pendant zu Panda, Wal und Eisbär auf internationaler Ebene - und genauso schutzbedürftig.

Kontakte: Stadt Stuttgart, Baurechtsamt, Schwabenzentrum B2, Eberhardstraße 33, 70173 Stuttgart, 0711 / 216-2334

NABU Baden-Württemberg, Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart, 0711 / 96672-16, Hannes.Huber@NABU-BW.de.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" - Freilichtmuseum Beuren aktiv

Streuobstwiesen sind ein Markenzeichen des Freilichtmuseums Beuren, auf dem noch Ende der 1980er Jahre kein Haus stand. Auf den zum Museum gehörenden Freigelände von 11 ha stehen mehr als 350 alte Streuobstbäume. Zuerst waren die Bäume und dann wurden die alten Häuser hierher „verpflanzt". In und um die originalgetreu wiederaufgebauten 22 Häuser lässt sich Einiges über die Geschichte des ganz alltäglichen Lebens auf der Schwäbischen Alb und im Mittleren Neckar erfahren.

Das Museum ist in der Zeit 20. März bis 2. November 2008 täglich außer montags von 9

bis 18 Uhr geöffnet. Die museumseigene Schafherde beweidet die Wiesen und auf der extra angelegten „Ziegenweide“ werden die Bäume vor den Ziegen mittels Absperrungen geschützt. Für Gruppen gibt es das Aktionsprogramm „Lebensraum Streuobstwiese“, zudem variable Angebote vom Apfelsaft pressen über Mostseminar, Baumschnittkurs, traditionelles Mähen mit der Sense oder geführte Rundgänge durch die Streuobstwiesen.

Wichtige Kooperationspartner bei verschiedenen Veranstaltungen sind Obst- und Gartenbauvereine und die beiden Kreisverbände der Obst- und Gartenbauvereine Nürtingen und Esslingen. Für die Museumssaison 2008 gibt es ein hochkarätiges Programm rund ums Streuobst (s. Termine). Dazu gehören typische handwerkliche Vorführungen im Herbst und Aktivitäten rund um die Mostherstellung früher und heute. Zu sehen sind auch moderne Gerätschaften, so z. B. eine Baumschüttel- und eine Apfellesemaschine und ein moderner Hordentrockner zur Herstellung von leckeren Apfelchips. Kinder können Drachen bauen, kleine Körbe flechten oder an der Seilerbahn selbst Seile drehen.

Kontakt: Freilichtmuseum Beuren, Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur, Steffi Cornelius, In den Herbstwiesen, 72660 Beuren, 07025 / 9119090, info@freilichtmuseum-beuren.de, www.Freilichtmuseum-Beuren.de

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Nürtingen, Joachim Kälberer, Spitalhof 1, 72655 Altdorf, 07127 / 9397-0, rathaus@altdorf.kdrs.de;

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Esslingen, Dietmar Hage, Asternweg 15, 73770 Denkendorf, Dietmar.Hage@gmx.de

Ausschreibung der Eduard-Lucas-Medaille 2008

Der „Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten - Rettet die Champagner Bratbirne“ vergibt auch 2008 wieder die Eduard-Lucas-Medaille. Diese ist dem Pomologen Eduard Lucas (1816 – 1882) gewidmet, der durch seine vielfältigen Arbeiten, besonders auch auf dem Gebiet der Baumwartausbildung, maßgeblich zum Aufbau des landschaftsprägenden Anbaus in Baden-Württemberg mitgewirkt hat.

Bewerben können sich Einzelpersonen, Vereine und auch Institutionen aus Baden-Württemberg, die sich bei Maßnahmen bzw. Projekten zur Förderung und Erhaltung des Streuobstbaus bzw. der alten Obstsorten engagieren. Hilfreich für eine Bewertung sind Abbildungen von oder aus dem Projekt.

Vorschläge und Bewerbungen mit Beschreibung des Projekts (Maßnahmenkatalog, Ziele, Erfolge) **bis zum 1. Mai 2008.**

Kontakt: Dr. Walter Hartmann, c/o Institut für Sonderkulturen und Produktionsphysiologie (370d), Fachgebiet Obstbau, Universität Hohenheim, 70593 Stuttgart, walthart@uni-hohenheim.de

Anzeige

Berlin-Brandenburg

Gründung einer Liefergemeinschaft - Vermarktung von Streuobst

Die Prignitzer Arbeitsgruppe „Streuobst – Alte Obstsorten“ gründet zusammen mit der Erzeugergemeinschaft Naturland eine Liefergemeinschaft für einen Berlin-Brandenburger Bio-Streuobst-Saft. Die angemessene Pflege von Streuobstbeständen kann nur dann geleistet werden, wenn es auch eine wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeit für die Früchte gibt, die diesen Aufwand trägt. Eine solche Nutzung will die Initiative in Zukunft ermöglichen. Christina Menne, Landwirtschaftsmeisterin und Fachberaterin bei Naturland in Berlin: „Obst aus Streuobstbeständen, das in der Prignitz noch reichlich zu finden ist, fehlt in der Metropole, wo die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln aus der Region Berlin/ Brandenburg stetig wächst.“ Der Naturland-Verband betreut, berät und vertritt bundesweit etwa 1800 Öko-Landwirte und -Verarbeitungsunternehmen. Er verfügt über langjährige Erfahrungen in der Vermarktung von Öko-Produkten.

Kontakte: Christina Menne, Gradestrasse 92, 12347 Berlin, 030 / 348066-70, Fax: -79, c.menne@naturland-beratung.de;

Daniela Dörfel, Storbeckshof 16, 19339 Plattenburg, 038787 / 505991, storbeckshof@freenet.de;

Märkische Allgemeine, Gerhard Neubohn, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam, 03876 / 61 3126

Anzeige

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen!
Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.

Hamburg

Wohlschmecker aus Vierlanden
Apfel des Jahres 2008 in Hamburg

Der „Wohlschmecker aus Vierlanden“ wurde vom Lüneburger Landgarten (Freilichtmuseum am Kiekeberg), Pomologenverein HH/SH, UmweltHaus am Schüberg und BUND Hamburg unter Beteiligung regionaler Akteure als Apfel des Jahres 2008 ausgewählt. Wie der Name bereits vermuten lässt, stammt er aus den Vierlanden. Erstmalig schriftlich erwähnt wurde er bereits 1905 im Obstsortenverzeichnis für das Alte Land. Verbreitet ist der Wohlschmecker aus Vierlanden hauptsächlich um Hamburg, aber auch, wie alle norddeutschen Sorten, bis zum Ruhrgebiet und Kassel vorkommend.

Die mittelgroßen, kegelförmigen und im Querschnitt etwas kantigen Früchte reifen von September bis Oktober. Die Schale ist schön karminrot marmoriert. Sortentypisch sind die hellbraunen Rostnetze. Das ausgewogen süßsäuerliche Fleisch ist hellgelb in der Farbe, der Ertrag früh und regelmäßig. Die Bäume wachsen stark und gehen später in die Breite.

Quelle: Jan Bade, Kaufungen

Kontakt: ProjektBüroUmweltKommunikation, Ulrich Kubina, Husumer Straße 16, 20251 Hamburg, info@apfeltage.info, 040 / 46063992, , www.apfeltage.info

Hessen

Weltweite Konferenz zur Biologischen Vielfalt: Eberstädter Streuobstwiesen „Leuchtturm-Projekt“

Großer Erfolg für den Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen: Der NABU-Bundesverband hat unter vielen Anträgen für die Präsentation bei der weltweiten Konferenz über Biologische Vielfalt, die am 19.- 30. Mai 2008 in Bonn stattfinden wird, fünf „Leuchtturmprojekte“ aus ganz Deutschland ausgewählt - und die Eberstädter Streuobstwiesen sind dabei. Die Projekte sollen vorbildlich darstellen, wie der Schutz der Biodiversität realisiert wird und als positive Beispiele bei der Konferenz über Biologische Vielfalt 2008 präsentiert werden.

Der Verein setzt sich seit Anfang 1995 für den Schutz und Erhalt der wertvollen Streuobstwiesenlandschaft im Eberstädter Osten ein. Die Eberstädter Streuobstwiesen bilden eines der größten zusammenhängenden Streuobstgebiete in Hessen. Aufgrund der geologischen Ausstattung und der Randlage am wärmebegünstigten Rheingraben hat sich hier eine sehr spezielle Arten- und Sortenvielfalt ausgebildet, die im Vergleich mit anderen Streuobstbeständen in Mitteleuropa herausragend ist.

Der Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen sichert die Pflege der Streuobstbestände und bietet umfassende umweltpädagogische Programme für Kinder und Erwachsene sowie einen Naturkindergarten an. Des Weiteren wurde ein Apfelsaftaufpreisprojekt ins Leben gerufen und die vielfältigen Streuobstwiesenerzeugnisse von Fruchtaufstrichen bis zum Schaffleisch werden direkt vermarktet.

Die vom NABU ausgewählten Leuchtturm-Projekte werden während der Konferenz über Biologische Vielfalt (19. bis 30. Mai 2008) in Bonn im Museum König u.a. filmisch präsentiert werden. Weitere Veranstaltungen und Informationen zu Konferenz und Rahmenprogramm finden sich unter http://www.plaza-der-vielfalt.de/ und http://www.cbd.int/cop9/agenda/?tab=0#for 19. bis 30. Mai

Kontakt: Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen, Streuobstwiesenzentrum, Mascha Werth,Steckenbornweg 65, 64297 Darmstadt, 06151/53289, www.streuobstwiesen-eberstadt.de, zentrum@streuobstwiesen-eberstadt.de

Mecklenburg-Vorpommern

Mosterei Remy stationär und mobil tätig

Ab 50 kg kann man in Libnow und Umkreis eigenes Obst in der Mosterei Remy pressen lassen, ab 2.000 kg kommen Mitarbeiter mit der mobilen Mosterei vor Ort. Gepresst werden Äpfel, Birnen… Der Preis für den Liter Pressen liegt bei 0,60 Euro/Liter. Die 1-Liter-Flasche kostet zusätzlich 0,20 Euro, der 5-Liter-Bag-in-Box-Behälter 0,80 Euro.

Kontakt: Mosterei Remy, Libnow Nr. 7, 17390 Libnow, 03971 / 879340, 0176 / 20454960, Post@Mosterei-Remy.de

Nordrhein-Westfalen

BUND-Streuobstwiese gegen Braunkohleabbau - 151 Euro für eine Flasche „Garzweiler Flächenbrand“

Zehn Tage konnten Aktivisten des BUND auf der BUND-eigenen Streuobstwiese bei Garzweiler Anfang Januar 2008 der Zwangsräumung ihres Camps und der umgehend und noch nachts erfolgten Zwangsrodung der 87 Hochstammobstbäume widerstehen. Dann wichen die Naturschützer dem Zwang der Staatsmacht, geben aber nicht auf: Nachdem das Oberverwaltungsgericht Münster die Klage des BUND gegen die Zwangsenteignung abgewiesen hat, legte der BUND am 15.2.2008 Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht gegen das OVG-Urteil ein und bleibt damit vorerst Eigentümer der Fläche.

Der BUND argumentiert, daß es nicht wie von dem Energiekonzern RWE behauptet und vom OVG bestätigt, im Interesse des Allgemeinwohls sei, eine Streuobstwiese für den Braunkohleabbau zu roden. Im Gegenteil: der geplante Braunkohleabbau mit seinen klimaschädlichen Emissionen sei gegen das Interesse des Allgemeinwohls gerichtet. Der „Garzweiler Flächenbrand", ein feiner Bio-Apfelbrand von der Streuobstwiese, ist damit unwiderbringlich zur Rarität geworden. Die Versteigerung einer Flasche des kostbaren Tropfens erbrachte 151 Euro!

Kontakt: BUND Nordrhein-Westfalen, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, 0211/302005-0

Rheinland-Pfalz

Süßkirsche „Haumüller"
Pfälzer Obstbaum des Jahres 2008

Die Süßkirschsorte „Haumüller" ist Pfälzer Obstbaum des Jahres 2008. Damit setzt der Arbeitskreis Historische Obstsorten Pfalz-Elsaß-Kurpfalz die im Jahr 2000 gestartete Aktion fort. Die im 18. Jahrhundert entstandene dunkle Knorpelkirsche der 4. Kirschwoche ist wohl die älteste namentlich bekannte Kirschsorte der Pfalz. Sie stammt wahrscheinlich aus Großkarlbach in der Vorderpfalz und ist benannt nach Johann Matthias von Haumüller, einem kurpfälzischen Hofbeamten.

Um 1900 war die Haumüller-Kirsche eine der wichtigsten Marktsorten des pfälzischen Anbaugebiets. Um diese Zeit gab es bereits mindestens drei, eventuell vier verschiedene Typen dieser Sorte, nämlich Haumüller's Mitteldicke, Haumüller's Dicke, Zottel-Haumüller und Haumüller Speck. Haumüller's Mitteldicke gilt als am wertvollsten und als Ursprungstyp. Die später aufgetauchte, als „Haumüller Speck" bezeichnete Sorte wird als identisch mit Schneiders Späte Knorpel angesehen oder ist ein Typ von dieser. Diese Verwechslung ist übrigens der Grund, warum in einigen Büchern Haumüller mit „Schneiders Späte Knorpel" gleichgesetzt wird bzw. fälschlich als Synonym angegeben wird, so z.B. in der aktuellen Bundessortenliste. Aufgrund dieser Verwechslung ging die echte Haumüller fast verloren.

Foto: Philipp Eisenbarth

Heute ist die Sorte sehr selten. Etwa zehn Altbäume wurden vor allem im Raum Bad Dürkheim/Freinsheim/Weisenheim am Berg vom Arbeitskreis aufgefunden. Da heute eine sichere Zuordnung zu einem bestimmten Typ kaum mehr möglich ist und die wiedergefundenen Bäume keine signifikanten Unterschiede aufweisen, wurde entschieden, es einfach bei dem Namen „Haumüller" zu belassen.

Die mittelgroßen, gut schmeckenden Früchte sind dunkelrot bis dunkelrotbraun und an der Fruchtspitze abgeplattet mit auffallend eingesenktem Kelchpunkt. Die Reifezeit liegt in der 4. Kirschwoche (in der Vorderpfalz um den 20. Juni).

Kontakt: Arbeitskreis Historische Obstsorten Pfalz-Elsaß-Kurpfalz, Dr. Philipp Eisenbarth, Im Röhrich 56, 67098 Bad Dürkheim, 06322 / 5473, philipp-eisenbarth@t-online.de

Saarland

Brennereimuseum - samt Obstbau und Probierstube

Lange Jahre hat Obstbauer Alois Becker historische Brennereien aus aller Herren Länder gesammelt - und 2007 dann das „Saarländische Brennereimuseum“ eröffnet. Vom 19. Jahrhundert bis zur hochmodernen Destille ist alles vertretern, samt Obstmühlen und Obstpressen. Dazu wachsen in den Becker'schen Obstanlagen (leider allesamt Plantagen...) nahezu 4000 Obstbäume - 13 verschiedene Apfelsorten, Birnen, Kirschen, Mirabellen, Quitten, Mispeln und Zwetschgen. Die wiederum verarbeitet Becker zu Saft, Viez, Edelbrand und Likör oder vermarktet sie als Tafelobst. Angeschlossen an das Museum, den Betrieb und die Schaubrennerei ist eine Probierstube samt Angeboten mit Hausmannskost.

Kontakt: Saarländisches Brennereimuseum, Alois Becker, Lindenstraße 11, 66706 Perl-Tettingen, 06866 / 556

Saarpfalz

„Spanisch Braune“ Streuobstsorte des Jahres 2008

Das zuständige Gremium des Verbandes der Gartenbauvereine Saarland-Pfalz e.V., der Arbeitskreis „Obstsorten“, hat die regionale Kirschensorte „Spanisch Braune“ zur Streuobstsorte des Jahres 2008 für das Verbandgebiet benannt.

Die Sorte „Spanisch Braune“ ist im Raum Perl, im Dreiländereck, seit ca. 1920 bekannt. Der Name „Spanisch Braune“ ist in den Deutschen Sortenverzeichnissen nicht bekannt. Da früher ein reger Austausch von Sorten aus Lothringen und Luxemburg stattfand, besteht die Möglichkeit, dass die Sorte von dort zu uns kam. Und dann durch Zufall, vielleicht wegen ihres Aussehens, den Namen „Spanisch Braune“ erhielt.

Diese 'Spanische Braune' wachsen auf einem Kirschenbaum in Oberperl

Die „Spanisch Braune“ könnte aber auch ein Zufallssämling sein, der in der Region gefunden wurde. Sie reift in der 4. Kirschenwoche. Eine Woche früher als die bekannte Sorte „Hedelfinger Riesenkirsche“. Die Frucht ist mittelgroß und dunkelbraun. Das Aroma ist sehr würzig und von einer exzellenten Süße. Es kann fast als pikant bezeichnet werden. Im Biss ist die „Spanisch Braune“ sehr knackig. Die Frucht ist gut steinlösend, aber platzempfindlich.

Der Baum ist reichtragend. Bei unzureichendem Schnitt kann die Fruchtgröße negativ beeinflusst werden. Ein regelmäßiger Schnitt ist deshalb zu empfehlen. Der Baum kann als kleinkronig eingestuft werden. Er zeichnet sich durch seinen hängenden Wuchs aus. Die Äste hängen oft bis zum Boden. Die Ansprüche an Boden und Klima sind gering.

Die Blüten sind fast vollständig an Kurztrieben im zwei- bis vierjährigen Kronenbereich zu finden. Als Befruchter werden die Kirschsorten „Hedelfinger Riesenkirsche“ und „Schneiders Späte Knorpelkirsche“ empfohlen.

Es gibt nur noch wenige Kirschbäume der Sorte „Spanisch Braune“, und derzeit ist die

Vermehrung der Sorte in Baumschule nicht die Regel. Die Kirschsorte „Spanisch Braune“ ist in ihrem Fortbestand bedroht. Bei entsprechender Nachfrage würden Baumschulen sicherlich wieder Bäume der Sorte „Spanisch Braune“ kultivieren.

Kontakt: Verband der Gartenbauvereine Saarland-Pfalz e.V., Kulturzentrum Bettinger Mühle, Hüttersdorfer Str. 29, 66839 Schmelz, 06887 / 9032999, saarland-pfalz@gartenbauvereine.de

Sachsen

Aufpreisvermarktung im Raum Dresden

Die Grüne Liga Dresden pflegt seit 1995 etwa 15 ha Streuobstwiesen. Eine Erweiterung der Flächen ist aufgrund der Fördermittelsituation nur schwer möglich. Um mehr Wiesen-eigentümer zu motivieren, ihre eigenen Wiesen zu pflegen, hat die Grüne Liga ein Projekt zur Aufpreisvermarktung ins Leben gerufen. Um mitzumachen, müssen sich die Wiesenbesitzer bereit erklären, ihre Wiesen nach den Richtlinien des ökologischen Anbauverbandes Gäa zu zertifizieren. Das Obst wurde zu einem erhöhten Preis von 15 Euro/100 kg aufgekauft. 2007 haben sich vier Leute der Initiative mit insgesamt 4 ha angeschlossen. Die insgesamt 2500 Liter Streuobst-Apfel- und Birnensaft werden über die Grüne Liga Dresden an Dresdner Bioläden verkauft. Preise: Apfelsaft 1,02 Euro/0,7 Liter; Birnensaft 1,19 Euro/0,7 Liter.

Kontakt: Grüne Liga Dresden e.V., Andreas Wegener, Schützengasse 16/18, 01067 Dresden, 0351 / 494-3376, Fax: -3476, streuobst.dresden@grueneliga.de, www.streuobst-dresden.grueneliga.de

71 Obstsorten im Brennereiangebot

Die „Erste Dresdner Spezialitätenbrennerei“ ist über die 2007er Obsternte sehr zufrieden – es kommen einige Sorten neu ins Sortiment, so dass nach deren Destillatsreifezeit 71 Sorten zur Verfügung stellen.

Kontakt: Augustus Rex, Erste Dresdner Spezialitätenbrennerei, Georg W. Schenk, Klotzscher Hauptstr. 24, 01109 Dresden, 0351 / 8808989, Mail@Augustus-Rex.com

Kurzmeldungen

Bönnigheim: 66.666 Besucher im Schnaps-museum: Das Bönnigheimer Schwäbische Schnapsmuseum feierte zum passenden Anlass: Bei einer Besuchergruppe des Richterbundes Aachen fand sich die 66.666 Besucherin seit Eröffnung im Jahr 1993. Das Museum beherbergt unter anderem eine einmalige Sammlung beschlagnahmter Destillieranlagen von Schwarzbrennern aus Privathaushalten bis zu Gefängnissen – und bietet Schnapsproben mit zünftigem Vesper.
Kontakt: Schwäbisches Schnapsmuseum, Museumsleiter und –gründer Kurt Sartorius, Meiereihof 7, 74357 Bönnigheim, 07143 / 22563, Info@Schwaebisches-Schnapsmuseum.de

Burkhardt: 2 Mio Euro für Apfeldirektsaft-Lager: Die 1919 gegründete Firma Burkhardt Fruchtsäfte will 2 Mio. Euro für ein Tanklager für Apfeldirektsaft investieren - dazu ist allerdings ein neuer Bebauungsplan in Machtolsheim, dem Firmensitz, erforderlich. Die Kunden würden immer mehr Apfelsaft aus Bio-Streuobstbau nachfragen - hierfür wolle die Firma die Nachfrage befriedigen. Burkhardt beschäftigt rund 40 Mitarbeiter und presst jährlich über 20 Mio. Liter Saft.
Kontakt: Firma Burkhardt Fruchtsäfte, Dieter Burkhardt, Steiglestraße 10, 89150 Laichingen-Machtolsheim, 07333/ 9696-0; info@burkhardt-fruchtsaefte.de

Pfarrbaum-Pflege in Leonberg-Gebersheim: Der örtliche Obst- und Gartenbauverein pflegt die Pfarrwiese von Gebersheim mit ihren 15 Hochstämmen. Verantwortlich ist Bernhard Wanzki, der einen eigenen 0,8 ha großen Obstgarten mit über 100 Kernobstsorten pflegt.
Kontakt: Bernhard Wanzki, Uhlandstraße 30, 71229 Leonberg-Gebersheim.

450 Tonnen Streuobst in NRW - Produktvielfalt steigt: Die Aufpreisvermarkter in Nordrhein-Westfalen erfassten 2007 bei (mind.) 450 Tonnen Streuobstäpfel, eine mäßige Ernte. Dies allerdings ohne Berücksichtigung der immer wichtiger werdenden mobilen Saftpressen. Auch in NRW hat die Produktvielfalt zugenommen: Apfel-Sauerkirsch-Saft und Saft aus Äpfeln und Schwarzen Johannisbeere sowie Apfelcidre (in Kooperation mit dem Elsaß - FÖNO-NABU-GmbH) gibt es nun im Angebot.
Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Länderkoordinatorin NRW, Lydia Bünger, Brunnenstr. 29, 32805 Horn-Bad Meinberg, 05234/98448, Lybuenger@lycos.de

Kultur & Gedichte

Zwei und ein Apfel

Gepflückt sind die Äpfel
bis auf diesen einen,
er wurde wohl übersehen
tief zwischen den Zweigen.
So blieb er vereinsamt dort hangen,
durchfroren,
triefend,
mit rosigen Wangen.
Vielleicht kam dem Apfel betrübt in den Sinn,
und er sinnierte vor sich hin:
„Reif bin ich, schmackhaft auch,
warum bin ich allein geblieben,
verlassen in Wind und herbstlichen Regenhieben?“
Doch eines Tages,
frühmorgens, wenn die Nebel steigen,
da stand ein Mann zwischen rostfarbnen Zweigen,
sah lachend den reifen Apfel schimmern
und pflückte ihn mit geschwinden Fingern,
den allerbesten
aller Zeiten....
Er brachte ihn
ins häusliche warme Schweigen
und legte ihn, den glänzenden - aufs Kissen,
da hat die Frau, noch halb im Traum,
leise lächeln müssen.

Veronika Tuchnowa (übersetzt von Jens Gerlach, 1926-1990 in „Äpfel,. Birnen, Quitten“ vom Verlag für die Frau, 1985) ***Vielen Dank an Lutz Nöthen aus Solingen für's Zusenden***

Neuerscheinungen & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand mit Ausstellungsraum und Öffnungszeiten!

Seit Oktober 2007 können Interessenten das komplette, immer größer gewordene Sortiment des NABU-Streuobstmaterialversandes in aller Ruhe in einem Ausstellungsraum einsehen und Ware direkt mitnehmen. Im Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen gelten folgende Öffnungszeiten:

Dienstag von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr und Mittwoch 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr sowie zusätzlich nach Vereinbarung via Telefon 0711/3108084 oder per Mail: Naturpaedagogik@t-online.de.

Möglichkeit der Bestellung per Internet unter www.Naturpaedagogik.shop.t-online.de. Materialien auch unter www.Streuobst.de.

H. ECKER, U. GERHOLD, J. KLEMENT, M. KLUG, T. RHÜMER, J. SCHANTL & P. STRALLHOFER HRSG. (2006): Edelkastanie. Waldbaum und Obstgehölz; 112 Seiten, 60 Farbabbildungen u. Fotos; 24,80 Euro; Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand

Im Dezember 2006 erschien das Buch „Edelkastanie – Waldbaum und Obstgehölz“ im Zoppelbergverlag. Peter Strallhofer beschreibt im Vorwort die Motive für die Herausgabe diese Buches: „Das Anliegen ist es, die Edelkastanie als Symbol- und Ertragsbaum besonders für das Steirische Weinland, aber auch darüber hinaus, wieder vermehrt zu kultivieren bzw. ihre existenzgefährdenden Krankheiten zu bekämpfen.“ Es ist ein Fachbuch, das trotz wiederholter Bemühungen – keinen Fachbuchverlag fand, was zur Gründung des Zoppelberg Buchverlages führte. Dieses Buch füllt in der Fachliteratur eine große Lücke. Folgende Themen werden im Buch in straffer, aber sehr informativer Form behandelt: Herkunft, Anbaugebiete, Sorten und Unterlagen, Vermehrung und Anzucht; Errichtung einer Kastanienanlage (Bodenvorbereitung, Standortansprüche, Sortenwahl, Pflanzmaterial, Pflanzabstände, Pflanzung); Pflege (Düngung, Schnitt, Bodenpflege, Wühlmausbekämpfung, Bewässerung); Betriebsformen mit der Edelkastanie; Verträglichkeit mit anderen Baumarten; Pflanzenschutz, Pilzkrankheiten (Rindenkrebs, Tintenkrankheit, Sprühfleckenkrankheit), Viruskrankheiten, Tierische Schädlinge, Lagerkrankheiten; Holzeigenschaften, Holzfehler, Holzverarbeitung und Holzverwendung; Frucht: Ernte, Sortierung, Lagerung, Haltbarmachung, Verarbeitung (Konserven, Süßwaren, Mehl, Getränke); Körperpflege (Gesichtsmaske, u. -creme, Rasierwasser).

(C. Holler – im Streuobst-Info der Arge Streuobst Österreich 3/2007)

Zu Guter Letzt

Frucht mit erstaunlicher Wirkung

Der Verzehr von „Vitex doniana“, einer pflaumenartige Frucht, bewirkt bei weiblichen Anubis-Pavianen Erstaunliches: Verhütung. Die Frucht bringt den Hormonzyklus der Affenweibchen ins Stocken, es wird mehr Gestagenhormon ausgeschüttet, macht damit unfruchtbar und lässt gleichzeitig ihren roten Hintern abschwellen und verblassen. Dadurch sinkt die Verlockung für Männchen. Unklar bleibt noch, ob die Affendamen die vitaminreichen Früchte gezielt zu dem Zweck futtern. Vitex doniana wird in der Regenzeit reif, wenn Krankheiten drohen - die Verhütung ist also eventuell nur ein Nebeneffekt.

Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen.
*Fax-Nummern werden mit „0221/2211-44**x**“ gekennzeichnet*

April 2008

3.-6.4.2008	**Sachsen: Slow-Food-Messe 2008 in Dresden; Kontakt: Slowfood, Convivum Dresden, Georg W. Schenk, Klotzscher Hauptstr. 24, 01109 Dresden, 0351/88089-83, -88x, 0171/722.0070, Dresden@slowfood.de**
12.4.2008	Baden-Württemberg: Tübingen - Waldhausen. Veredelungskurs an Obstbäumen nach Helmut Palmer. Treffpunkt bei Rickmer Stohp, Waldhausen 12. Kontakt und Anmeldung: Jörg Wolfinger, Dorfstr. 22, 72138 Kirchentellinsfurt, 07121/601490, joergwolfinger@arcor.de
12.4.2008	Bayern: Veredeln von Obstgehölzen und 11. Edelreiserbörse im Streuobstdorf Hausen des Arbeitskreises Streuobst der Gemeinde Hausen Rhön. Kontakt: Gemeinde Hausen, AK Streuobst, Adam Zentgraf, Reineckestraße 9, 97647 Hausen, 09778/1479, AdamZentgraf@gmx.de
17.4.2008	Baden-Württemberg: Tagung „Streuobst schafft regionale Identität: Kommunale Ansätze für Baden-Württemberg“, Urbach, Auerbachhalle. Kontakt und Anmeldung: Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg, Rems-Murr-Kreis, Regierungspräsidium Stuttgart, Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB//menu/1220312_l2/index.html
25.4.2008	Baden-Württemberg: Mostprobe im Keller "Wo d'r Bartl d'r Moscht holt!"Verkostung von verschiedenen Mostsorten mit dem Obst- und Gartenbauverein Beuren (Wir bitten um Voranmeldung.) Kontakte: Freilichtmuseum Beuren, Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur, In den Herbstwiesen, 72660 Beuren, 07025 / 91190-90, www.freilichtmuseum-beuren.de. KV Nürtingen der Obst- und Gartenbauvereine, Joachim Kälberer, Spitalhof 1, 72655 Altdorf, 07127 / 9397-0, rathaus@altdorf.kdrs.de; KV Esslingen der Obst- und Gartenbauvereine Esslingen, Dietmar Hage, Asternweg 15, 73770 Denkendorf, Dietmar.Hage@gmx.de
27.4.2008	**Saarland: 12. Saisoneröffnung VIEZSTRASSE, Beginn der Apfelzeit 2008 - in Hilbringen, Besseringen, Weiler und Mannebach. Tag der offenen Tür in Baumschulen und Gärtnereien, Bauernmarkt, Jungviezprobe, Wanderung zum NSG Nackberg. Kontakt: Irmtraud Engeldinger, Hofgarten 2, 66663 Merzig, 06861 / 74490, Fax: / 992764, a.e.i@t-online.de**

Mai 2008

10.5.2008 Schweiz/Luzern: Einweihung der Pro Specie Rara- Obstbaumallee in Düderhof, 6025 Neudorf/LU; Kontakt: Pro specie rara, Pfrundweg 14, CH-5000 Aarau, 0041/(0)62 83208260-79, Info@prospecierara.ch

25.5.2008 Baden-Württemberg: Märchennachmittag „So geh und hol mir einen Apfel vom Baum des Lebens." mit dem Stuttgarter Märchenkreis. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

30.5.2008 Nordrhein-Westfalen: Familienexpedition zum Steinkauzquartier, Kontakt: Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen, 02591 / 4129, Fax: / 049198, info@biologisches-zentrum.de

Juni / Juli / August 2008

1.6.2008 Baden-Württemberg: Vortrag Eduard Lucas – ein Pionier des Obst- und Gartenbaus im 19. Jahrhundert. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

8.6.2008 Baden-Württemberg: Aktionsnachmittag „Honigsüß und bienenfleißig" mit der Landesanstalt für Bienenkunde, Universität Hohenheim. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

13.6.2008 Schweiz: 3. Fachtagung des Zurich-Basel Plant Science Center und des Collegium Helveticum, ETH Zürich „Feuerbrandbekämpfung in der Schweiz: Den Teufel mit dem Belzebub austreiben oder doch lieber Gentechnik?" Semper Aula, ETH Zürich, Kontakt: Plant Science Center - ETH Zürich, LFW B 51, Stephanie Lawrence, Universitätstrasse 2, CH-8092 Zürich, 0041 /44 / 632-0271, Fax: -1826, slawrence@ethz.ch, www.plantscience.ethz.ch

21.6.2008 Schweiz/Zürich: Treffen der Obst-Aktiven von Pro Specie Rara in 8053 Zürich; Kontakt: Pro specie rara, Pfrundweg, CH-5000 Aarau, 0041 / (0)62 83208260-(0)-79, Info@prospecierara.ch

28.6.2008 Nordrhein-Westfalen: Sommerschnitt von Obstgehölzen, Schnittkurs in Dülmen, Kontakt: Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen, 02591 / 4129, Fax: / 049198, info@biologisches-zentrum.de

12.7.2008 Nordrhein-Westfalen: Sommerschnitt von Obstgehölzen, Schnittkurs in Nordkirchen, Kontakt: Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen, 02591 / 4129, Fax: / 049198, info@biologisches-zentrum.de

2.8.2008/3.8.2008 Österreich: Sommerschnittkurs und Sommerveredelung des Vereins Arche Noah in dessen Schaugarten in Schiltern; Kontakt und Anmeldung: Verein Arche Noah, A-3553 Schiltern, Obere Straße 40, 0043/ (0)2734/8626, info@arche-noah.at, www.arche-noah.at

September / Oktober 2008

27.9.2008 Baden-Württemberg: Sonderführung „Auf den Spuren alter Streuobstsorten". Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

27.9.2008 Schweiz/Aargau: Führung durch den 1000-Baum-Apfelsortengarten bei Baden inklusive Verkostung der rund 200 Apfelsorten; Kontakt: Meinrad Suter, Baldeggstraße 63, CH-5400 Baden/AG

2.10.2008 Nordrhein-Westfalen: Familie kre – a(k)tiv: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, Kontakt: Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen, 02591 / 4129, Fax: / 049198, info@biologisches-zentrum.de

3.10.2008 Baden-Württemberg: Obstsortenbestimmung, Foyer Gemeindehalle Altensteig-Walddorf. Kontakt: Bürgerbüro Walddorf, Adelheid Keck-McMiken, Freudenstädter Straße 32, 72213 Altensteig-Walddorf, 07458/330, bb-walddorf@altensteig.de

3.10.2008 Hessen: 13. Waldemser Apfelfest des NABU Waldems bei der Feldscheune Waldems-Reichenbach mit Programm für Kinder, Korbflechten, Besenbinden, Garten- und Landschaftspflege, Natur- und Landschaftsschutz-Informationen, frischem Streuobstsaft, hausgemachtem Apfelwein und Rauscher, viele aus/mit dem Apfel hergestellte Köstlichkeiten... Kontakt: NABU Waldems, Jürgen Reimann, Gartenstraße 13, 65529 Waldems, 06087/2247, Vorsitzender@NABU-Waldems.de

4.10.2008 Baden-Württemberg: Vorführung zur Landtechnik an der Historischen Obstmühle mit Schöpfwerk. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

5.10.2008 Niedersachsen: Apfeltag in Goldenstedt-Arkeburg, große Sortenschau, Apfelbestimmung, Beratung Obst- und Baumkrankheiten, Kinderprogramm, Aussteller rund um Obst. Kontakt: Naturschutz- und Informationszentrum Goldenstedt, Anne Dasenbrock, Arkeburger Str. 20, 49424 Goldenstedt, 04444 / 2760, www.niz-goldenstedt.de, info@niz-goldenstedt.de

9.-19.10.2008 Baden-Württemberg: Ausstellung „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" - Streuobstsorten aus unserer Region in Zusammenarbeit mit dem Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Nürtingen. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

10.10.2008 Baden-Württemberg: Handwerksvorführung mit Schreiner Thomas Weber: Obsthölzer und ihre Verwendung im Freilichtmuseum Beuren. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

11.10.2008 Nordrhein-Westfalen: Apfelwein selbst hergestellt, Kontakt: Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen, 02591 / 4129, Fax: / 049198, info@biologisches-zentrum.de

11./12.10.2008 Baden-Württemberg: 13. „Moschtfescht" - Aktionswochenende zum Erhalt der Streuobstwiesen mit Obstsortenausstellung, Informationen, Mitmachangeboten und Vorführungen. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

12.10.2008 Baden-Württemberg: Apfelfest am Streuobstpfad mit Obstausstellung regionaler Kernobstsorten, Mostprämierung, Informationen zur Obstverwertung, Kinderprogramm usw. in der Gemeindehalle Altensteig-Walddorf, Kreis Calw. Kontakt: Bürgerbüro Walddorf, Adelheid Keck-McMiken, Freudenstädter Straße 32, 72213 Altensteig-Walddorf, 07458/330, bb-walddorf@altensteig.de

14.10.2008 Baden-Württemberg: Baumschnitt in der Streuobstwiese. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

18.10.2008 Baden-Württemberg: Bestimmung alter Obstsorten. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

19.10.2008 Baden-Württemberg: Verkostung von heimischen Äpfeln mit dem Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Nürtingen. Kontakte: siehe Termin 25.4.2008

19.10.2008 Bayern: 12. Apfelmarkt im Streuobstdorf Hausen des Arbeitskreises Streuobst der Gemeinde Hausen Rhön. Kontakt: Gemeinde Hausen, AK Streuobst, Adam Zentgraf, Reineckestraße 9, 97647 Hausen, 09778/1479, AdamZentgraf@gmx.de

19.10.2008 Nordrhein-Westfalen: 13. Sauerländer Apfelfest in Werdohl, Großes Hoffest rund um den Apfel auf dem Hof Crone in Werdohl-Dösseln, Kontatk: Naturschutzzentrum MK e.V., Grebbecker Weg 3, 58509 Lüdenscheid, 02351/ 432 42 40, www.naturschutzzentrum-mk.de

23.-26.10.2008 Baden-Württemberg: Obstsortenausstellung des NABU Oberstenfeld und den Gartenfreunden mit Ausschank der Produkte der Aufpreisvermarktungsinitiative ("Steinkauz-Apfelsaft etc."). Kontakt: NABU Oberstenfeld, Bertram Hartmann, Grossbottwarer Str. 66, 71720 Oberstenfeld, bertramhartmann@T-Online.de

November / Dezember 2008

8.11.2008 Schweiz/Thurgau: Apfelvielfalt in Mostindien- Besichtigung des Obstsortengartens von Hans-Rudolf Schweizer in Neukirch an der Thur mit ca. 235 Apfelsorten auf Hochstämmen; Kontakt: Hans-Rudolf Schweizer, Bühlstrasse 4, CH-9217 Neukirch/Thur, 0041/(0)71 6423462, Mail@hr-schweizer.ch

14.-16.11.2008 Bayern: Internationales Pomologentreffen 2008, Kontakt: Kreisverband Regensburg für Gartenbau und Landespflege e.V., Stefanie Kühn, Altmühlstraße 1, 93059 Regensburg, 0941 / 4009-370, stefanie.kuehn@kv-gartenbauvereine-Regensburg.de

15.11.2008 Nordrhein-Westfalen: Obstbaumschnitt für Anfänger in Menden, Grundkenntnisse des Obstbaumschnitts in Theorie und Praxis, Kontakt und Anmeldung: Naturschutzzentrum MK e.V., Grebbecker Weg 3, 58509 Lüdenscheid, 02351/ 432 42 40, anmeldung@naturschutzzentrum-mk.de, www.naturschutzzentrum-mk.de

22.11..2008 Nordrhein-Westfalen: Obstbaumschnitt für Anfänger in Lüdenscheid, Grundkenntnisse des Obstbaumschnitts in Theorie und Praxis, Naturschutzzentrum MK e.V., Grebbecker Weg 3, 58509 Lüdenscheid, 02351/ 432 42 40, anmeldung@naturschutzzentrum-mk.de, www.naturschutzzentrum-mk.de

6.12.2008 Schweiz/Aargau: Sortenbestimmungskurs im Obstsortengarten Zofingen; Kontakte: Stadtverwaltung Zofingen, Kirchplatz 26, CH-4800 Zofingen, 0041(0) 62 7457171, Info@Zofingen.ch; Pro specie rara, Pfrundweg 14, CH-5000 Aarau, 0041/(0)62 83208260-(0)-79, Info@prospecierara.ch

Impressum

Ausgabe 1/2008, 16. Jahrgang, **Erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1437-5354**

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.Streuobst.de**

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:
Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensingen, Streuobst@web.de
Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief an die Schriftleitung ist ausdrücklich erwünscht, da so die Vernetzung aller am Streuobstbau Interessierten weiterhin gefördert wird. Beiträge möglichst in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht allerdings nicht.
Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2007, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten.Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung.
Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2008: 1.6.2008

Abonnement und Versand & Adressverwaltung - Kosten
Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat Mittlere Elbe, Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/ 2206141, Foelv-biores@t-online.de - 14 Euro pro Jahr inkl. Porto. Bankverbindung: Konto Nr. 101143450 bei der Volksbank Dessau-Anhalt eG (BLZ: 80093574).
Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.
Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisation erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 120 Artikel vom Aufkleber bis zur Doktorarbeit, Sortenempfehlungen und Kinderbüchern, vom Mosttrinker-Glas bis zum Video für Schulklassen, Streuobsthonig und Walnussöffner...), sind **im NABU-Streuobst-Materialversand** erhältlich. Fordern Sie kostenlos die umfangreiche Streuobst-Materialliste an oder bestellen Sie direkt übers Internet:

NABU-Streuobst-Materialversand, c/o Naturpädagogischer Buchversand, Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/3108084, Fax: -96, **www.naturpaedagogik.shop.t-online.de**, naturpaedagogik@t-online.de

Anzeigenpreise
Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie z.B. Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MWSt.:

Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):		Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):	
pro cm Höhe	6 €	pro cm Höhe	12 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	30 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	70 €
¼ Seite auf der Rückseite	40 €	¼ Seite auf der Rückseite	90 €
½ Seite (12 cm Höhe)	60 €	½ Seite (12 cm Höhe)	140 €
½ Seite auf der Rückseite	80 €	½ Seite auf der Rückseite	180 €

Bildnachweis: M. Rösler (Titelseite), www.scholz-fotos.de (S. 14), Philipp Eisenbarth (S. 16), Monika Lambert-Debong (S. 17); **Layout**: Susanne Marcus; **Druck**: as Druck, Bonn